



Fotos: SPOK

Zwischen Schutz und Vernichtung

„SPOK wird sich an alle Firmen wenden, die Urwald abholzen - egal, ob russische oder ausländische“, so Alexander Markovsky. „Auch unsere Kinder sollen solche Schönheit noch bestaunen können.“

Unberührte Wälder in den Weiten eines riesigen Landes, in denen Wölfe, Bären und andere wilde Tiere sich nach Einbruch der Dämmerung gute Nacht sagen. Romantische Mystik, unendliche Wildnis, so stellt sich der eine oder andere vielleicht die letzten ursprünglichen Wälder Europas vor. Doch die Realität der borealen Urwälder in Karelien sieht anders aus.

Ausbeutung der Wälder

Die borealen Wälder werden immer mehr durch moderne Land- und Waldnutzung, legale und illegale Rodungen aufgesplittet. Um Siedlungen oder Straßen zu bauen, müssen Bäume fallen. Die Holzindustrie betreibt seit Jahrzehnten einen Raubbau in den karelischen Wäldern. Hinzu kommt, dass durch die chemische Harzgewinnung die Bäume zunehmend geschädigt werden. Feuer hinterlassen ihre Spuren als schwarze, hässliche Flecken auf der Landkarte.

In Karelien gibt es keine Gebiete mehr, die ohne jeglichen menschlichen Einfluss geblieben sind. Es fehlt eine nachhaltige Forstwirtschaft. Intakte Wälder werden immer seltener. Mit dem Verlust der Wälder schwindet auch die einzigartige Artenvielfalt.

„Es gibt einige gute Beispiele, doch generell kann man hier in Karelien nicht von nachhaltiger Forstwirtschaft sprechen,“ meint Alexander Markovsky, Chef der karelischen Umweltschutzorganisation SPOK. Gewöhnlich solle sich der Staat mit dem Umweltschutz befassen. Wenn er dieser Aufgabe nicht gerecht werde oder sie schlecht ausführe, dann müsse man ihm helfen. Letztlich liege aus der Sicht von Alexander Markovsky die Entscheidung, ob der Wald geschützt wird oder nicht, ganz klar in der Hand der Regierung.

Doch zur Zeit existiert keine eigene Abteilung für Naturschutz in den Behörden. Die AktivistInnen von SPOK wollen die Regierung dazu bewegen, bald etwas für den Schutz der Urwälder zu tun: „Der Staat schenkt dem Umweltschutz viel zu wenig Aufmerksamkeit. So müssen wir unserer Regierung helfen, die Natur zu schützen!“ Alexander sieht weltweit einen deutlichen Zusammenhang zwischen der ökonomischen

und der ökologischen Situation einer Nation: „Wenn die ökonomische Situation schlecht ist, dann denkt jeder nur daran, wie er am besten überleben kann und nicht an den Schutz der Urwälder!“

Im übrigen sei Russland zu groß, um die Frage, welchen Stand die Umweltbewegung habe und wie populär der Umweltschutz sei, allgemeingültig beantworten zu können. Doch in Karelien würden immer mehr Menschen die Notwendigkeit erkennen, die Umwelt und speziell die Urwälder zu schützen.

Theoretisch müsse der Staat handeln, doch die Bevölkerung könne die Impulse für dieses Handeln geben. Die Menschen müssen deutlich machen, wie wichtig für sie das Thema Umwelt und Waldschutz sei. Sie können dem Staat auch Handlungsmöglichkeiten aufzeigen. „Denn der Staat - das sind doch die Menschen“, betont Alexander Markovsky.

Der SPOK-Chef ist froh, dass es in den letzten Jahren auch öffentlich Protest gegen die Lethargie des Staates gab. Er stellt fest: „Die Menschen sehen wie moderne Forstwirtschaft arbeitet und finden, dass es so nicht weitergehen kann. Denn immer mehr Wald wird in Stadtnähe abgeholzt. Erst, wenn die Menschen sehen, was geschieht, handeln sie auch. Auf eine konkrete Situation folgt konkreter Protest. Sie protestieren gegen die Abholzung der beliebten Erholungsgebiete im Stadtwald, nicht gegen die Abholzung der Urwälder.“ Doch der erste Schritt sei getan. Denn früher habe es das nicht gegeben, unterstreicht Alexander. Er spricht vom Beginn des Verstehens, was in Karelien, in Russland und in der ganzen Welt passiert.

Die Ziele für 2010 sind ehrgeizig. Um die vielen kleinen Teile des verbleibenden Urwaldes zu schützen, ist es Alexander Markovsky wichtig, die Exportwege in die Europäische Union aufzudecken. Denn erst, wenn klar ist, wohin das Holz geht, könne man effektiver handeln, um die letzten borealen Urwälder zu schützen. Zum anderen solle die nachhaltige Forstwirtschaft in die Praxis umgesetzt werden. Die SPOK-AktivistInnen wollen dies unterstützen, denn das Wissen wie eine nachhaltige Waldwirtschaft aussehen soll, ist vorhanden. Doch die Praxis in den karelischen Urwäldern sieht noch immer anders aus.

Carmen Krumm aus Schwedt hat nach dem Abitur ein halbes Jahr bei SPOK einen Europäischen Freiwilligen Dienst absolviert. Kontakt: ccko90@gmx.de

SPOK

Die karelische Umweltschutzorganisation SPOK wurde am 10. November 1996 als Naturschutzgruppe an der staatlichen Universität Petrozawodsk gegründet und am 14. Februar 2001 als NGO der Republik Karelien, Russische Föderation, offiziell registriert. SPOK hat sich zum Ziel gesetzt, dass der Umweltschutz sowie eine nachhaltige Forstwirtschaft in den wertvollen Wäldern der Republik Karelien gefördert wird. „Lasst uns die karelischen Wälder gemeinsam schützen!“, lautet ihr Motto.



Republik Karelien

Auf 180.000 Quadratkilometer erstreckt sich im Nordwesten Russlands die Republik Karelien. Der Nordwesten Russlands spielt eine Schlüsselrolle im russischen Forstsektor.

In Karelien befinden sich die letzten borealen Urwälder Europas. In diesen riesigen Nadelwäldern leben Arten, die auf der regionalen, nationalen oder internationalen Roten Liste stehen. Mehr als 49 Prozent der Republik Karelien ist mit Wald bedeckt.

Weitere Informationen über SPOK und russische Wälder finden Sie im Internet unter <http://spok-karelia.ru/de/>

Alexander Markovsky

(*1975) lehrte als Doktor der Biologie Ökotourismus an der staatlichen Universität in Petrozawodsk. Im Jahr 2005 entschied er sich hauptberuflich als Direktor von SPOK zu arbeiten. Der Wunsch zum Umweltschutz und die klare Vorstellung davon, was man erreichen möchte, sind für Alexander unbedingt erforderlich, um die eigenen Ziele zu verwirklichen.



Lasst uns die karelischen Wälder gemeinsam schützen!

